

Zürichsee-Zeitung

Obersee

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Für Jobs mit hohem
Stellenwert



www.workmanagement.ch

Intimkontrollen

Fans der Lakers zweifeln an der Wirksamkeit der neuen Kontrollen.

SEITE 3

Fraue-Zmorge

Wer seinen Hormonhaushalt kennt, hat mehr vom Leben.

SEITE 4

Wertvolles Öl

Olivenöl ist eines der wertvollsten Öle und nicht nur für Salatsaucen gut.

SEITE 25



Starker Widerstand gegen Antenne

JONA. Dem Mobilfunkanbieter Sunrise schlägt ein rauer Wind entgegen: Über 200 Einsprachen sind gegen den geplanten Bau einer Handy-Antenne an der Aubrigstrasse eingegangen. Die Einsprecher hoffen nun auf zusätzliche Rückendeckung durch die Parteien.

MATTHIAS MEHL

Etwa 1000 Flyer haben der Joner Toni Leutwiler und ein Mitstreiter letzte Woche in örtlichen Briefkästen deponiert. Ein grosser Aufwand – doch einer, der sich nach Leutwilers Ansicht mehr als gelohnt hat. Denn aufgrund dieser Aktion haben mindestens 220 Personen beim Bauamt von Rapperswil-Jona Einsprache gegen die geplante Handy-Antenne von Sunrise erhoben. «Dass sich in kurzer Zeit so viele Leute gegen das Vorhaben ausgesprochen haben, ist eine tolle Sa-

che», sagt Leutwiler. Dies umso mehr, da man die Aktion nur zu zweit durchgeführt habe.

Um jeden Preis möchte Toni Leutwiler die Pläne des Mobilfunkanbieters Sunrise durchkreuzen. Denn das Unternehmen plant, auf dem Dach der Liegenschaft Aubrigstrasse 41/43 in Jona einen sechs Meter hohen Mobilfunkmast zu platzieren. Für Leutwiler, der an der Tägernastrasse wohnt, ist das ein inakzeptabler Eingriff ins Ortsbild. Dabei liesse sich die Antenne doch viel dezenter in bestehende Bauten integrieren, zum Beispiel in

einem Strommasten. «Es darf nicht sein, dass man so etwas mitten ins Dorfzentrum pflanzt und erst noch in der Nähe eines Kindergartens.» Denn schliesslich wisse man nicht, ob Handy-Strahlung Auswirkungen auf die Gesundheit habe. Leutwiler betont aber trotz der Kritik, dass er nicht generell gegen Handy-Antennen sei. Sie hätten in Wohngebieten einfach nichts zu suchen.

Politischen Druck machen

Trotz der zahlreichen Einsprachen macht sich der Joner keine Illusionen. «Ich schätze, dass wir kaum eine Chance haben werden, den Bau zu verhindern.» Sunrise wisse genau, wie sie die Baueingabe machen müsse, um rechtliche Fallstricke zu umgehen. Leutwiler hofft darum, dass er die Ortsparteien mit ins Boot holen

kann. «Sie können einen grossen Druck aufbauen.» Sein Wunsch ist, Sunrise dazu zu bringen, nochmals über alternative Standorte nachzudenken. Das würde der Vereinbarung zwischen Mobilfunkanbietern und der Stadt Rapperswil-Jona entsprechen: Diese sieht vor, dass Mobilfunkfirmen die Stadt bei der Standortsuche für Antennen miteinbeziehen und mehrere Optionen vorschlagen. Rechtlich bindend ist die Abmachung aber nicht und betrifft die fragliche Antenne auch nicht – weil die Vereinbarung erst später getroffen wurde. Dennoch hofft Leutwiler auf ein Einlenken von Sunrise. Er hat bereits bei der SP, der UGS, der GLP sowie der CVP um Unterstützung angefragt. Ein Treffen hat aber bisher nur mit der GLP stattgefunden. «Ich ha-

be grosse Sympathie für das Anliegen», erklärt Partei-Aktuar Nils Rickert. Handy-Antennen seien zwar nötig, doch müsse auch ein geeigneter Standort gesucht werden. Man werde sich im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten dafür einsetzen, zusammen mit Sunrise und der Stadt solche zu suchen. Bei den anderen Parteien klingt es auf Anfrage ähnlich.

Zu Anzahl und Inhalt der Einsprachen zum Projekt «Aubrigstrasse» äussert sich Sunrise nicht. Dies, weil dem Unternehmen die Dokumente von der Stadt noch nicht zur Stellungnahme zugestellt wurden. Man gehe davon aus, dass das Vorhaben alle Auflagen einhält. Weil man noch keine Dokumente habe, könne die Frage zu alternativen Standorten noch nicht beantwortet werden.

Seeuferweg muss weiter warten

KANTONS RAT. Ein durchgehender Seeuferweg im Kanton Zürich verzögert sich weiter. Die Planungsarbeiten an Wegen, die ohne Enteignungen nicht realisierbar sind, sollen vorerst auf Eis gelegt werden.

Der Kantonsrat hat gestern ein entsprechendes Postulat von FDP, BDP und CVP mit 82 Stimmen dringlich erklärt. Nötig waren 60 Stimmen. Der Regierungsrat muss nun zum Vorstoss innert vier Wochen Stellung nehmen.

Die Planungsarbeiten müssten solange ruhen, bis ein demokratisch legitimierter Entscheid über den vom Kantonsrat beschlossenen Gegenvorschlag zu den Seeuferweg-Initiativen von SP und EVP zustande gekommen sei, heisst es im Vorstoss. Die Volksabstimmung findet frühestens 2013 statt. (sda)

AUF UND DAVON

Mit seinen 28 Jahren hat der Rapperswiler Michael Gauer schon manches Abenteuer erlebt. In Kürze bricht er zu einer neuen Expedition auf: Mit Ski, Schlitten und einem Drachen will er den zugefrorenen Baikalsee in Sibirien überqueren. Das sind nicht weniger als 1000 Kilometer durch Eiseskälte und unbewohnte Wildnis. Seine Mutter, gesteht er, sei vom Vorhaben nicht gerade begeistert.

Bild: Christian Brändli

Seite 2



Öl-Embargo gegen den Iran

BRÜSSEL. Die Europäische Union stoppt die Öleinfuhr aus dem Iran. Rohöl und Ölprodukte aus dem Iran dürfen nicht mehr in die EU eingeführt, eingekauft, transportiert, finanziert oder versichert werden.

Die EU-Aussenminister verhängten gestern zudem eine Reihe weiterer harter Sanktionen. Grund seien «ernste und sich vertiefende Sorgen über das iranische Atomprogramm». Ob sich die Schweiz den neu verhängten Sanktionen anschliesst, ist laut Angaben aus dem Staatssekretariat für Wirtschaft noch nicht entschieden. (sda) Seite 22



Antibiotikum im Hirn war Schuld

LIPPERSWIL. Die zwei im vergangenen November verendeten zwei Delfine im Freizeitpark Connyland in Lipperswil TG sind nicht an einer Vergiftung gestorben. Vielmehr ist ihr Gehirn durch ein Antibiotikum geschädigt worden, das zum Tod der Tiere führte, wie die Thurgauer Staatsanwaltschaft gestern Montag mitteilte. Gegen zwei Tierärzte wurde eine Untersuchung eröffnet. (red) Die Letzte

Erb verliert seinen ersten Kampf

WINTERTHUR. 1:0 für die Staatsanwälte: Die Verteidiger von Rolf Erb sind zum Prozessaufakt mit ihren Anträgen auf Prozessverschiebung gescheitert.

CHRISTIAN GURTNER

Bereits sieben Mal haben die Anwälte von Rolf Erb in der Vergangenheit einen Verschiebungs-

antrag gestellt, gestern, am ersten Prozessstag, versuchten sie ihr Glück ein achttes und ein neuntes Mal. Doch Gerichtspräsident Bernhard Sager blieb hart: Nach je 45-minütigen Besprechungen mit seinen Richterkollegen wies er die Anträge ab.

Im ersten Fall liess Sager am Morgen zwar Erbs neue Anwälte Vera Delnon und Bernhard Rüdiger zu, weigerte sich aber, die Pflichtverteidiger zu entlassen und – entscheidend in diesem Zusam-

menhang – den Prozess auf «einen später abzusprechenden Termin» zu verschieben. Die neuen Anwälte hatten dies beantragt, um sich in den Fall einarbeiten zu können. Den zweiten, von Pflichtverteidiger Petar Hrovat gestellten Verschiebungsantrag «um mindestens sechs Monate» wies Sager am Nachmittag ebenfalls ab. Hrovat hatte argumentiert, der Staat müsse Erbs Vertretern ein Expertengutachten bezahlen, um für «Waffengleichheit» zwi-

schen Anklage und Verteidigung zu sorgen. Denselben Antrag hatte indessen bereits das Obergericht abgelehnt.

Sowohl der Gerichtspräsident als auch die unterlegenen Verteidiger kommentierten die Geschehnisse mit markigen Worten.

Die Strafanträge der Staatsanwaltschaft werden heute erwartet. Die Höchststrafen für Betrug, Urkundenfälschung und Gläubigerschädigung betragen zehn respektive fünf Jahre. Seite 19

Anzeige

Eine für alle



Jetzt abonnieren!
Telefon 0848 805 521 • abo@zsz.ch

Mehr Region. Zürichsee-Zeitung